

1 Welche angepassten Impfstoffe stehen ab September zur Verfügung?

Im November 2021 wurde in Südafrika eine neue Virusvariante nachgewiesen: Omikron. Seitdem bestimmt diese mit all ihren Subvarianten das Infektionsgeschehen weltweit – und momentan, so schätzen es Experten aktuell ein, sei keine völlig neue Mutation in Sicht, die Omikron ablösen könnte. In Europa sieht es laut ihnen danach aus, dass BA.5-Omikron erst einmal dominant bleibt.

Als Omikron mit großer Macht auftauchte, begannen die beiden großen Produzenten von mRNA-Impfstoffen damit, angepasste Impfstoffe herzustellen: Biontech/Pfizer und Moderna, deren ursprüngliche Vakzine Comirnaty und Spikevax – beide basieren auf dem Wildtyp des Coronavirus – von der Europäischen Arzneimittel-Agentur (EMA) hierzulande Ende 2020 zugelassen worden waren. Biontech/Pfizer hat gleich zwei angepasste Impfstoffe entwickelt: Der eine, der laut Karl Lauterbach am 1. September von der EMA zuge-

lassen werden dürfte, setzt sich aus Comirnaty und der Omikron-Variante BA.1 zusammen. „Bivalent“ nennt man das. Den Antrag auf Zulassung dieses Vakzins für Personen ab zwölf Jahren reichten die Hersteller im Juli bei der EMA ein.

Noch im August werden die Studien zu dem zweiten Vakzin beginnen, das auf Comirnaty und auf den Varianten BA.4/5 basiert. Da dieser Impfstoff vergleichbar mit dem ersten angepassten ist, muss er nicht den gesamten Zulassungsprozess durchlaufen und wäre vermutlich schon Ende September verfügbar. Auch Moderna hat eine bivalente Auffrischungsimpfung entwickelt, die sich aus Spikevax sowie den Varianten BA.4/5 zusammensetzt. In dieser Woche wurde sie von Großbritannien bereits zugelassen.

2 Für wen wird eine vierte oder gar fünfte Impfung mit den neuen Impfstoffen empfohlen?

Seit dieser Woche empfiehlt die STIKO, die Ständige Impfkommission, auch Menschen ab 60 Jahren und besonders gefährdeten Personen ab fünf Jahren, sich eine vierte Impfung geben zu lassen. Damit folgt Deutschland vielen anderen europäischen Ländern, in denen schon seit Monaten Menschen ab 60 Jahren die vierte Spritze gegeben wird. Voraussetzung für eine weitere Impfung ist laut dem Gremium, dass die dritte Impfung mindestens sechs Monate her ist. Auch bei einer zwischenzeitlichen Corona-Infektion muss mit einer vierten Impfung mindestens vier bis sechs Monate gewartet werden. In ihrer aktuellen Stellungnahme schreibt die STIKO weiter, dass alle ab 60 Jahren nicht auf den angepassten Impfstoff warten sollten. Auch Prof. Leif Erik Sander, Direktor der Klinik für Infektiologie der Charité, sagt: „Wenn Sie über 60 Jahre alt sind oder andere

Risikofaktoren haben, die zu einem reduzierten Schutz vor schwerer Covid-19-Erkrankung führen können, dann ist es richtig, nicht auf angepasste Impfstoffe zu warten, sondern sich jetzt die vierte Impfung geben zu lassen. Wenn Sie zu dieser Gruppe gehören und kürzlich geimpft wurden, sind Sie sehr gut geschützt.“

Zu einer möglichen fünften Impfung mit einem angepassten Impfstoff sagt Sander: „Ob eine weitere, eine fünfte Impfung mit angepassten Impfstoffen einen zusätzlichen Nutzen bringt, müssen wir abwarten. Das ist durchaus möglich, aber momentan nicht gesichert. Zudem sollte man auch bedenken, dass Infektionen ebenfalls eine Boosterwirkung haben und diese auch mitzählen.“

Wenn die nun angepassten Impfstoffe zugelassen sind, will die STIKO wohl ihre Empfehlungen noch einmal prüfen, heißt es in Medienberichten. Ob es dann aber zu einer allgemeinen Empfehlung für eine vierte oder teilweise fünfte Impfung – zumindest für Risikogruppen – kommen wird, ist noch völlig offen.

Wer eine individuelle Impfeempfehlung haben will, dem wird geraten, sich an seinen Hausarzt zu wenden; der kann am besten einschätzen, wie wichtig eine weitere Impfung für einen persönlich ist. Prinzipiell kann jeder in Deutschland nach eigener Abwägung und Absprache mit dem behandelnden Arzt eine vierte Spritze bekommen. Das wird sicherlich auch für einen fünften Pils gelten und dann vermutlich auch für den ein oder anderen Impfstoff.

3 Gesunde Menschen unter 60 Jahren sollen sich laut STIKO also nicht mehr impfen lassen?

Stand jetzt kann man die Empfehlungen der Experten so zusammenfassen. Ob das aber auch mit Auslieferung der angepassten Impfstoffe so bleiben wird, ist offen. „Die Empfehlung der Ständigen Impfkommission gibt den Rahmen vor, an dem sich die Hausärztinnen und Hausärzte orientieren“, sagt der Bundesvorsitzende des Deutschen Hausärzterverbandes, Ulrich Weigelt. „Die Impfung ist am Ende des Tages eine Entscheidung zwischen Patient und Arzt. Dabei muss immer die individuelle Situation des einzelnen Patienten betrachtet werden. Ob jemand 59 oder 60 ist, wird dabei natürlich nicht die alles entscheidende Frage sein, denn am 60. Geburtstag wird ja kein Schalter umgelegt. Daher ist es so wichtig, dass sich die Patienten an jemanden wenden können, der sie und ihre Krankheitsgeschichte kennt.“

Darüber, dass eine vierte Impfung für Ältere und Risikopatienten mit Blick auf einen schweren Verlauf und Tod Vorteile hat, herrscht Einigkeit. Über die Frage, ob eine vierte Impfung einen Gewinn für alle hätte, wird in Wissenschaftlerkreisen diskutiert. Unter anderem wird in diesem Zusammenhang immer wieder eine Studie aus Israel genannt, nach der auch junge Menschen durch eine vierte Impfung einen zumindest zeitweise verbesserten Schutz gegen Ansteckung haben. Infektiologe Sander sagt: „Junge Menschen ohne wesentliche Risikofaktoren sind mit einer dreifachen Impfung sehr gut vor schwerer Erkrankung geschützt. Ich sehe daher momentan keine Dringlichkeit für eine vierte Impfung.“ Und für alle anderen unter 60, die keine Vorerkrankungen haben, findet er es nachvollziehbar, die Zulassung von Impfstoffen abzuwarten, die an die Viruslinien von BA.4/5 adaptiert sind – also jene, die voraussichtlich Ende September von der EMA zugelassen werden sollten.

Schon wieder pöksen?

Ab September soll es die angepassten Impfstoffe geben – das sind nur noch wenige Tage. Ob Sie sich jetzt schon einen Termin zum Impfen geben lassen können und weitere wichtige Fragen rund um das Thema beantworten

Eva Schläfer und Lucia Schmidt.

4 Kann ich mir schon einen Termin beim Hausarzt machen?

Die Hausärzte sind da noch zurückhaltend; ihnen fehlen noch jede Menge Informationen. „Bisher wissen wir nur, dass die neuen Impfstoffe am 2. beziehungsweise am 28. September 2022 ausgeliefert werden sollen“, fasst Hausarzt Weigelt die Situation zusammen. „Darüber hinaus liegen uns keinerlei Informationen vor. Wir wissen nicht, wie viel Impfstoff zu Beginn zur Verfügung stehen wird, wann wir Ärzte wie viel bestellen können oder ob es eine STIKO-Empfehlung geben wird, wer welchen der beiden Impfstoffe sinnvollerweise erhalten soll.“ Auch die Kassenärztliche Bundesvereinigung, die vom Bundesgesundheitsministerium erfährt, wie viele Chargen zur Verfügung stehen und wie viel die Ärzte bei ihnen bestellen dürfen, weiß noch nichts davon, dass der neue Impfstoff schon bestellbar ist, heißt es dort auf Anfrage.

Ohnehin macht sich Weigelt wenig Sorgen um Terminknappheit, viel mehr beschäftigt ihn: „Wir haben nach wie vor viel zu große Impflücken in der Bevölkerung. Das gilt für die vierte Impfung bei den Älteren als auch zum Beispiel für den ersten Booster.“ Natürlich bestehe die Hoffnung, so der Mediziner weiter, dass die angepassten Impfstoffe einen Schub geben. „Stand jetzt tut sich in diese Richtung aber nichts. Die Nachfrage hält sich sehr in Grenzen.“ Heißt unterm Strich: Es sieht nicht danach aus, dass Impftermine knapp werden oder es zu einer Priorisierung kommen könnte. Das Ministerium teilt mit: „Gegebenenfalls notwendige Priorisierungen können – abhängig von der Nachfrage – nicht gänzlich ausgeschlossen werden.“

5 Hat Gesundheitsminister Karl Lauterbach den Bürgern zu viel versprochen?

Das wird sich noch zeigen. Das Bundesgesundheitsministerium gibt zumindest an, Deutschland erhalte aus dem bestehenden EU-Vertrag für 2022 mit Pfizer/Biontech noch rund 83 Millionen Impfdosen, wobei es sich, vorbehaltlich der Zulassung, bei 80 Millionen Dosen um angepassten Impfstoff handle. Zudem stehe eine „finale Vertragsänderung“ der Europäischen Kommission mit Moderna zu den adaptierten Impfstoffen kurz vor Abschluss. Da aktuell noch keine Zulassungen für die variantenangepassten Impfstoffe in der EU vorliegen, gebe es auch keine verbindlichen Informationen zu möglichen Lieferzahlen und -zeitpunkten seitens der pharmazeutischen Unternehmen, so das Ministerium. Nach bisherigen Informationen erscheine eine Entscheidung der EMA über die Zulassungsempfehlung erster angepasster Impfstoffe Anfang September und eine zeitnahe Auslieferung erster Kontingente realistisch. Die Verteilung an Länder und Leistungserbringer werde derzeit vorbereitet. Von Insidern hört man aber, dass es durchaus Diskussionen um den verkündeten Zeitplan von Lauterbach gibt. „Die Politik verstopft gerade den Start in den Impfherbst“, sagt auch Weigelt. „Eine stringente und einheitliche Kommunikation gibt es bisher weder in Richtung der Bevölkerung noch in Richtung der Ärzteschaft.“ Stattdessen würden in der Pandemie immer wieder in unregelmäßigen Abständen über die Medien Ankündigungen gemacht, „von denen wir Ärzte in den Praxen dann überrascht werden“.

6 Wie gut wirken die angepassten Impfstoffe?

„Die mir bekannten Studienergebnisse zeigen, dass eine Boosterimpfung mit angepassten Impfstoffen die Impfantwort verbreitern und verstärken kann“, sagt Prof. Leif Erik Sander. Er bezieht das auf die bessere Neutralisationsfähigkeit der Antikörper gegen die Omikron-Variante. Insgesamt lägen die Ergebnisse im erwartbaren Rahmen, da bereits die existierenden, ursprünglichen Impfstoffe zu einer verstärkten Impfantwort nach Boosterimpfung führten – auch gegen die Omikron-Variante. „Die Anpassung der Impfung an die Omikron-Varianten verbreitert die Immunantwort jedoch weiter. Die bisherigen Daten deuten also darauf hin, dass die angepassten Impfstoffe den Schutz einer Boosterimpfung noch etwas verbessern können.“

Biontech/Pfizer gibt an, ein Booster mit dem auf BA.1 angepassten, bivalenten Impfstoffkandidaten führe laut klinischen Studien zu einer

9,1-fachen Erhöhung der neutralisierenden Antikörper gegen Omikron BA.1. Die Studien für den BA.4/5-Kandidaten laufen noch. Für Modernas Impfstoffkandidaten für BA.4/5, der bereits in England zugelassen ist, zeigen Studien einen Monat nach der Impfung eine Erhöhung der neutralisierenden Antikörper um das Sechsfache. Damit erfüllen die Vakzine die Vorgaben der Behörden für eine „Überlegenheit“ gegenüber dem aktuell zugelassenen Impfstoff. Einer Zulassung durch die EMA für die anderen Staaten der EU sollte daher nichts im Wege stehen.

■ „LEIB & SEELE“ IM PODCAST



Wenn ein Partner dem anderen nicht guttut, spricht man heute häufig von „toxischer Beziehung“. Was verbirgt sich dahinter genau? <https://www.faz.net/podcasts/f-a-z-gesundheit-der-podcast/>

7 Werden wir jetzt jeden Herbst auf angepassten Impfstoff warten und eine neue Impfkampagne durchführen?

Auf diese Frage gibt es momentan noch keine eindeutige Antwort. Ob wir uns jedes Jahr einen Booster werden abholen müssen, hängt vor allem davon ab, wie sich das Coronavirus weiter entwickeln wird, wie stark es weiterhin mutiert.

Eine gute Nachricht aber ist: mRNA-Impfstoffe können von den Herstellern ziemlich flott angepasst werden. Biontech zum Beispiel gibt an, dass es 100 Tage dauert, bis ein neuer Impfstoff ausgeliefert werden kann. Voraussetzung dafür ist „nur“, dass die Sequenz der Mutation vorliegt. Was ebenfalls Hoffnung macht: Auch wenn eine Corona-Auffrischung zumindest für bestimmte Bevölkerungsgruppen zukünftig wie die Grippeimpfung jedes Jahr anstehen sollte, müsste das Vakzin voraussichtlich nur noch in Laborstudien erforscht werden, nicht mehr in Feldstudien, die schwieriger durchzuführen sind und mehr Zeit benötigen.

Und auch die Darreichungsform der Impfung könnte künftig variieren: Weltweit werden diverse Nasenspray-Impfstoffe in klinischen Studien getestet. Das Spray bringt den Impfstoff direkt auf die Schleimhäute in Mund und Nase, ähnlich wie bei einer natürlichen Infektion. Vorteil ist, dass so die Virusverbreitung in den Schleimhäuten der oberen Atemwege unterbunden wird. Das ist laut Wissenschaft wichtig, um dem Virus die idealen Bedingungen zu entziehen, sich schnell zu verbreiten.